

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Band: 103 (1935)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Lithisches Piatramt Unwesen.

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70
 halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion:
 Dr. Viktor v. Ernst, Canonicus, Prof. theol., Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
 Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Im Sturmeswehen des Heiligen Geistes. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Markus von Aviano. — Theologische Fakultät und Priesterseminar in Luzern. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. Rezensionen. — Katholische Ferienlager. — Kirchenamtl. Anzeiger.

Im Sturmeswehen des Heiligen Geistes.

»Zentralafrika ist daran, katholisch zu werden. Das ganze Land ist von einer gewaltigen Bewegung ergriffen, die einzig dasteht in der Geschichte der Missionen. Letztes Jahr (1933—1934) ist die Zahl der Katholiken in Ruanda um 44,839 angewachsen, hinter denen bereits 98,901 Katechumenen stehen. Das ist der grosse Weltrekord der Missionen.« So schrieb im vergangenen Monat März der hochw. Pater Monnens aus der Gesellschaft Jesu, der Dekan der missiologischen Fakultät auf der Gregorianischen Universität in Rom, nach einem Besuch in dem Apostolischen Vikariat Ruanda, das von den Weissen Vätern betreut wird. Dieses Gebiet, das so gross wie Belgien ist, unter dessen Schutzherrschaft es steht, liegt zwischen dem Kiwu-, Tanganjika- und Viktoriasee, an den Quellen des Nil, zwischen dem 1. und 4. Grad südlicher Breite.

Der Traum des Kardinals Lavignerie, der in Zentralafrika ein christliches Königreich erstehen sah, scheint seiner Verwirklichung entgegengugehen. Der Adel des Landes mit dem König an der Spitze hat die Führung dieser Bewegung ergriffen. Für 142,798 Christen sind 562,073 Beichten und 3,134,938 Kommunionen in einem Jahr berechte Zeugen eines regen christlichen Lebens. Bereits sind 90% der Häuptlinge christlich. Die schwarze Hilfstruppe der 56 Missionare setzt sich zusammen aus 20 Priestern, 38 Brüdern und 52 Schwestern, hervorgegangen aus einem Volke, das zwar edel und intelligent ist, das aber vor 30 Jahren noch in tiefes Heidentum versunken war. Jetzt werden schon 3 Stationen mit 30,000 Christen von eingebornen Priestern selbständig besorgt.

„Der hl. Eucharistie“, so schreibt der dortige Apost. Vikar Msg. Classe, „verdanken wir sowohl die zahllosen Bekehrungen und das tiefchristliche Leben als auch den Bekehrungseifer aller, der Armen und Reichen, desgleichen das Vertrauen der Christen — der Häuptlinge und des Volkes — zu ihren Priestern.“ Die grössten Kirchen können die Menge der Gläubigen nicht fassen. Bauten von 80 : 30 Meter Grösse genügen nicht mehr.

Während an den hohen Festen das Hochamt in der Kathedrale gefeiert wird, ist zugleich eine hl. Messe in dem ungeheuer grossen Hofe der Mission, wo auch noch Tausende von Gläubigen zusammenströmen. Die jährliche Anzahl der Kommunionen beträgt durchschnittlich 20—30 für jeden Christen. Nicht selten zählt man an grossen Kirchenfesten in ein und derselben Kirche 15 bis 20,000 Kommunionen. In Kabgayi sind darum 8 Priester mehr als 2 Stunden lang damit beschäftigt, das Lebensbrot auszuteilen. In diesen grossen Pfarreien hat man zu riesigen Ziborien greifen müssen; die Kupa ist 35 cm hoch und hat 33 cm Durchmesser, aus denen für die Ausspendung die hl. Hostien in kleinere Ziborien getan werden.

Unter solchen Verhältnissen kommt der Heranbildung eines einheimischen Klerus die grösste Bedeutung zu, denn nur eine entsprechend hohe Zahl desselben vermag ja die stetig wachsende Menge der Gläubigen zu erfassen. An Berufen fehlt es nicht, und die Eingebornen bringen dem geistlichen Stande ein bewunderungswürdiges Verständnis entgegen. Zwei Beispiele: ein Häuptling, dessen ältester Sohn als Priester einem Missionsposten vorsteht, hat einen anderen Sohn im Priesterseminar und einen dritten im Knabenseminar. Ein Katechet, dessen einzige Tochter in das Postulat der schwarzen Schwestern reiste, liess die beiden Söhne, die ihm noch geblieben waren, ins Priesterseminar eintreten.

Das Priester- und das Knabenseminar sind überfüllt. Daher konnte Pater van Overschelde, der Direktor des Knabenseminars, schreiben: „Letzten Oktober haben 73 Aspiranten den gestellten Bedingungen zur Aufnahme ins Knabenseminar entsprochen; 38 wurden aufgenommen. Warum nicht mehr? Weil kein Platz mehr war . . . Man hätte bauen müssen, aber der Stand der Kasse erlaubte es nicht. Unter diesen Kindern, die aus Mangel an Platz nicht zu uns gekommen sind, waren sicher auch Knaben, die einmal Priester geworden wären. Wen trifft die Verantwortung dafür? . . . Ziegel, Mörtel, Bauholz — all das hat nichts Erschreckendes für den Missionär. Was ihn quält, das sind die Zahltagelöhne, des Arbeitslohnes, wenn er die Kasse leer findet.“

An diesen Superior des Knabenseminars, der gegenwärtig in Europa weilt, schrieb Msgr. Classe kürzlich: „Vielleicht lässt die göttliche Vorsehung Sie auf Ihren Reisen apostolische Seelen finden, die ein gutes Werk für

die Zukunft unserer hl. Kirche in Ruanda tun möchten. 9—10,000 Schweizer Franken, das ist freilich viel, und doch braucht es dies, um unser Seminar zu vollenden und den Priesternachwuchs sicherzustellen, der uns so notwendig ist. Ich flehe zu Gott, dass er Ihre Bemühungen segnen möge zum Nutzen unseres Seminars, das wir alle so lieben und das von so grosser Bedeutung ist für die Rettung der Seelen.“

Möge dieser dringende Hilferuf eines sorgenvollen Missionsbischofs alle jene erreichen, die freudig ihr Scherflein beisteuern möchten zur Vollendung des Knabenseminars in Kabgayi und somit zur Heranbildung von eingebornen Priestern und indirekt zur Errichtung eines christlichen Königreiches in Afrika! Welche Gnadenflut wird dereinst von diesem christlichen Königreich in Zentralafrika ausstrahlen über den ganzen dunklen Kontinent und hinüberleuchten bis in das alternde sich immer mehr umdüsternde Europa! M.

(Almosen für Ruanda nimmt die St. Petrus Claver-Sodalität für die afrik. Missionen, Freiburg, Zähringerstrasse 96 (Postcheckkonto II a 246) zur Uebermittlung dankbarst entgegen.)

Aus der Praxis, für die Praxis:

Ein Krankenbüchlein für die katholische Familie.

Mit Recht erstreben es die Freunde der Liturgischen Bewegung als ein erstes Ziel, im katholischen Volke wieder vermehrtes und tieferes Verständnis zu wecken für den liturgischen Gemeinschaftsgottesdienst und für das wirkliche Mitfeiern beim hl. Opfer und Opfermahl. In manchen Pfarreien sind hierin schon recht erfreuliche Erfolge erzielt worden. Tiefes Verständnis der hl. Zeremonien und lebendiges Erfassen der segensvollen Gebetstexte ist aber auch dann nicht weniger notwendig, wenn die Kirche sich an den einzelnen Gläubigen wendet, um ihm durch Spendung der hl. Sakramente und Sakramentalien ihre reichen Gnadenschätze zu erschliessen. Zur Weckung und Förderung dieses Verständnisses hat die Benediktinerabtei Maria-Laach eine Reihe von entsprechenden Heftchen in deutscher Sprache herausgegeben und der rührige liturgische Verlag von Klosterneuburg liess sogar ein eigenes, vollständiges Laienrituale in deutscher und teilweise auch lateinischer Sprache erscheinen. Das sehr hübsch ausgestattete Buch dürfte aber wegen des Preises und der heutigen Krise leider kaum in vielen Familien Eingang finden.

Vor einiger Zeit hat auch die Hausdruckerei des Stiftes Engelberg ein Heftchen hergestellt, betitelt: »Der Kirche Trost am Krankenbett«. Es ist nicht für den Priester, sondern für die Gläubigen bestimmt und hat den Zweck, diesen ein besseres Verständnis der gnadenvollen Fürsorge der Kirche für die Kranken zu vermitteln. Daher enthält es den vollständigen lateinischen und deutschen Text der trostreichen Gebete der Kirche bei Spendung der Krankenkommunion, der hl. Oelung und des Sterbeablasses, sowie die eigentlichen Sterbegebete. Eingeflochtene Bemerkungen erklären den Sinn der hl. Zeremonien und geben Anweisung, wie der Kranke und die übrigen Anwesen-

den sich zu verhalten haben. Am Schluss findet sich eine Anzahl kurzer, aber kräftiger Stossgebeten, die einem Schwerkranken oder Sterbenden in Abwesenheit des Priesters von den Angehörigen vorgebetet werden können. Der Preis des Büchleins ist möglichst niedrig gehalten und beträgt, bei direktem Bezug von der Hausdruckerei des Stiftes Engelberg, 40 Rp.; bei gleichzeitiger Bestellung von 30, 60 oder 100 Stück wird eine Ermässigung von 10, bzw. 20 oder 30 % gewährt.

Da aber erfahrungsgemäss auch gute Katholiken sich meistens nicht eher, als sie eben müssen, um die Sakramente der Kranken interessieren, so dürfte auch das genannte, praktische Heftchen die so wünschenswerte Aufnahme kaum in vielen Familien finden, wenn nicht die Seelsorger selbst sich dafür einsetzen. Das kann leicht geschehen, z. B. durch Auflegen des Büchleins im Schriftenstand der Kirche, sowie durch seine Empfehlung etwa im Anschluss an eine Katechese über die Sorge der Kirche um die Kranken, oder gleich durch schenkweise Ueberreichung eines Exemplars bei Gelegenheit eines Kranken- oder sonstigen Hausbesuchs. Auf diese Weise wird der Seelsorger einerseits viel jener verwirrenden Aufregung vorbeugen, die sich gern der Gläubigen bemächtigt, wenn sie bei einem unerwartet eintretenden Krankheitsfall in der Familie nicht wissen, was sie für die Spendung der Krankensakramente vorzubereiten, und wie sie sich dabei zu verhalten haben. Andererseits kann er, wenn er seine Gläubigen dazu bringt, sich schon in gesunden Tagen vertraut zu machen mit dem tiefen Trost- und Segensgehalt der hl. Bräuche und Gebete, welche die Kirche in liebender Muttersorge am Krankenbett ihrer Kinder verrichtet, dadurch am wirksamsten jener oft so verhängnisvollen Furcht entgegenwirken, die auch heute noch manche Katholiken abhält, in kranken Tagen rechtzeitig die trostbringenden Dienste des Priesters in Anspruch zu nehmen.

Dr. E. O.

Markus von Aviano.

Nur unvollkommen ist unsere Feder imstande, die herrliche Feier zu beschreiben, welche Wien am Sonntag, den 2. Juni erlebt hat. In einer Kundgebung riesigen Ausmasses hat Regierung und Volk von Oesterreich dem ehrw. Diener Gottes aus dem Kapuzinerorden, P. Markus von Aviano gehuldigt.

Als vor zwei Jahren die 250. Wiederkehr der Befreiung Wiens von den Türken (1683) begangen wurde, hat der damalige Bundeskanzler Dr. Dollfuss den Plan gefasst, diesem Manne, der durch seine entscheidenden Bemühungen die Einheit unter den damaligen Heerführern und damit den Sieg der christlichen Truppen erreichte, ein Denkmal zu errichten und so eine alte Dankeschuld abzutragen. Als heiliges Vermächtnis des unterdessen als Martyrer verstorbenen Kanzlers wurde nun durch ein umfassendes Komitee das Denkmal gesichert, das am 9. Juni feierlich eingeweiht werden soll. Dieser Einweihung sollte eine Woche besonderer Erinnerung an den grossen Kapuziner vorausgehen. Im Mittelpunkt der gestrigen Feier stand das berühmte

Kreuz des P. Markus von Aviano, das er den Soldaten vorantrug, mit dem er unzählige Male den Segen gab und zwar oft mit wunderbarem Erfolge, auch in der Schweiz.

Dieses Kreuz, etwa 33 cm lang und verschiedene Reliquien enthaltend, wird im Dome zu Cattaro, aufbewahrt und wurde nun nach Wien und gestern in feierlicher Prozession vom Kahlenberg über die historischen Stätten Nussdorf, Klosterneuburg, Korneuburg nach Wien gebracht. Droben auf dem Kahlenberge hatte P. Markus am 12. Sept. 1683 die hl. Messe gefeiert, worauf er durch seine Bemühungen den Angriff und den Sieg über die osmanischen Truppen erreichte. Im Beisein des Bundespräsidenten Miklas, der Regierung, höchster Offiziere, vieler Vereine und militärischer Truppen las der bayrische P. Joseph Anton, der Leiter (Vizepostulator) des Seligsprechungsprozesses, die hl. Messe und Herr Staatssekretär Dr. Pernser hielt eine glänzende Rede. Er wies darin auf die Verdienste von P. Markus hin und leitete dann auf die heutige Lage und Bedeutung Oesterreichs über, in der auch das Kreuz siegen soll.

Die Prozession mit dem Kreuze des Markus von Aviano, das auf ein kreuzförmiges Podium eingestellt wurde, gestaltete sich zu einem Triumphzuge, den man am besten mit einer Heimkehr aus siegreicher Schlacht vergleichen kann. Allüberall Volk, überall ein hochfeierlicher Empfang. In Nussdorf hielt ein Pfarrer, in Klosterneuburg und Korneuburg, wohin die Prozession zu Schiff auf der Donau kam, hielt der Bürgermeister eine warmempfundene Rede mit herzlichstem Willkomm der kostbaren Reliquie. Angerückte Ehrenkompagnien gaben Ehrensalven ab. Weiter ging die herrliche Donaufahrt bei unterdessen ganz aufgeheitertem Wetter.

Geradezu grandios gestaltete sich der Zug in der Stadt Wien. Zu Zehntausenden standen die Leute auf allen Strassen und Plätzen. Gegen 6 Uhr abends nahm eine Ehrenkompagnie der bewaffneten Macht mit Fahne und Musik zum Empfang des Herrn Bundespräsidenten in der Uraniastrasse, wo das Schiff angehalten hatte, Front. Am Aspernplatz hatten sich bereits die verschiedenen männlichen Vereine, Korporationen der Akademiker, der verschiedenen Orden und Organisationen, nebst den Vertretern der Kapitel und der Geistlichkeit eingefunden. Eine gewaltige Begeisterung bemächtigte sich der riesigen Volksmengen bei Anlegen des Schiffes. Der Wiener-Bruckner-Chor sang die Markus-Hymne. Nun setzte sich die unabsehbare Prozession zum Stephansdom in Bewegung, durch Tausende von Zuschauern schreitend. Das Kreuz war von den Vertretern des Kapuzinerordens aus Oesterreich, Ungarn, Italien, Tirol, Polen, Holland und der Schweiz flankiert, neben denen die schneidigen Pfadfinder und Sturmsharen Aufstellung genommen hatten.

Nachdem die Volksmenge den St. Stephansdom bis auf den letzten Platz angefüllt hatte, hielt Professor Dr. Ludwig, der Verfasser einer schönen Markus-Biographie, eine begeisterte Rede, die ganz auf Markus und auf den Sieg des Kreuzes eingestellt war. Und so war es recht. Denn nicht eines Menschen Werk war

die Rettung Europas aus Türkenhand damals, noch ist es die Christianisierung der Staaten heute, sondern das Werk des Erlösers. Aber das war bei der gestrigen Feier das Erhebende und Unvergessliche: ein ganzes Land mit seiner höchsten Regierung hat dem Zeichen der Erlösung gehuldigt.

Als mit dem hl. Kreuz im Dome St. Stephan die Menge gesegnet wurde, als der Heiland selbst im Allerheiligsten den Segen erteilte, als das Te Deum tausendstimmig durch die ehrwürdigen gotischen Hallen erscholl, als die Vaterlandshymne „O du mein Oesterreich“ den Abschluss bildete, da schlich sich in die Bewunderung vor einem christlich-katholischen Staate die Wehmut, einer Heimat anzugehören, die in Konfessionen gespalten ist und in der der Staat in so manchen Stücken von Gott und der Uebernatur abgerückt ist. B. M.

Theologische Fakultät und Priesterseminar in Luzern.

Studienjahr 1935/36.

Rektor der Fakultät: Prof. Dr. V. v. Ernst.

Regens des Priesterseminars: Prof. B. Keller.

Verzeichnis der Vorlesungen.

1. *Apologetica religionis naturalis* (Prof. Dr. V. v. Ernst). *Quaestiones selectae* (de principio causalitatis, demonstratio existentiae Dei, spiritualitatis et immortalitatis animae humanae) una hora per hebdomadam pro I. cursu.

2. *Encyclopaedia et Apologetica religionis revelatae et Dogmatica generalis* (Prof. Dr. J. Schwendimann) pro cursu I., ter per hebdomadam:

a. *Encyclopaedia et Methodologia Theologiae.*

b. *Apologia religionis christianae; de fontibus divinae revelationis; de Ecclesia Christi.*

c. *De genesi et regula fidei. — Seminarium Apologeticum.*

3. *Theologia dogmatica specialis* (Prof. Dr. J. Schwendimann), pro II., III. et IV. cursu, quinquies per hebdomadam: de sacramentis; de Deo Consummatore.

Seminarium dogmaticum.

4. *Theologia moralis* (Prof. Dr. O. Renz).

I. *De Theologia morali generali*: pro I. cursu, tres horae per hebdomadam:

1. *Introductio et conspectus historicus Theologiae moralis*; 2. *de bono, de fine et de beatitudine humanae vitae; de motu in finem* (de actu humano et de passione); *de principiis motus: de virtutibus et donis, de lege et gratia — de vitiis et peccatis*. 3. *Disputatio.*

II. *De Theologia morali speciali*: pro II., III. et IV. cursu, quattuor horae per hebdomadam.

1. *De virtutibus theologicis: de fide, spe et caritate* (de donis); 2. *de virtutibus cardinalibus: de prudentia* (de partibus potentialibus iustitiae), *de temperantia et de fortitudine*; 3. *de vita activa et contemplativa*; 4. *de his quae pertinent ad determinatos status hominum*. 5. *Disputatio.*

5. Sacra Scriptura.

a. Veteris Testamenti (Prof. Dr. F. A. Herzog).

1. Introductio in V. T. pro cursu I., bis per hebdomadam.

2. Capita selecta introductoria (de Prophetiis, de Sapientia, de re critica, de rebus babilonicis et aegypticis res biblicas spectantibus, de historia textuum sacrorum) semel per hebdomadam, pro cursu II.

3. Exegesis bis per hebdomadam, pro cursu III. et IV: Vaticinia messiana.

b. Novi Testamenti (Prof. Dr. B. Frischkopf).

1. Introductio in Novum Testamentum eiusque elementa criticae rationis textus, pro cursu I., bis per hebdomadam.

2. Exegesis pro cursu II., III. et IV., bis per hebdomadam: a) Passio D. N. Jesu Christi secundum quattuor Evang. (sem. hiem.). b) Epist. S. Pauli Ap. ad Philipenses (sem. aestiv.). c) Seminarium exegeticum.

6. Lingua hebraica (Prof. Dr. F. A. Herzog), pro cursu I. bis per hebdomadam, pro cursu II. semel per hebdomadam.

7. Kirchengeschichte (Prof. W. Schnyder), für I. und II. Kurs gemeinsam, wöchentlich 5 Stunden. Einführung in die Quellen, Quellenkritik und Methode der Kirchengeschichte. Erste Hälfte der allgemeinen Kirchengeschichte bis zum XIV. Jahrhundert, einschliesslich der kirchlichen Literatur- und Kunstgeschichte. Kirchengeschichte der Schweiz in dem selben Zeitraum.

8. Christl. Archäologie und Patristik (Prof. W. Schnyder), wöchentlich 1 Stunde:

a) Christl. Archäologie im Wintersemester, für alle Kurse fakultativ. Einführung in die christliche Archäologie. Das Begräbniswesen im christlichen Altertum; Wesen, Anlage und Ausstattung der römischen Katakomben. Reliquien und Reliquienverehrung (mit Lichtbildern).

b) Patristik im Sommersemester, für den III. Kurs obligatorisch, für die übrigen Kurse fakultativ. Lektüre und Erklärung des Briefes des hl. Ignatius von Antiochia an die Römer und ausgewählter Kapitel aus andern Briefen des selben Verfassers. (nach R a u s c h e n, Florilegium Patristicum, Fasc. I.)

9. Institutiones iuris canonici (Prof. Dr. V. v. Ernst).

1. De fontibus iuris canonici et de normis generalibus (Can. 1—107), de clericis in genere (Can. 108—144), de ordine (Can. 145—195, Can. 1409—1488), de delictis et poenis (Can. 2195—2414), pro II. cursu, tres horae per hebdomadam.

2. De clericis in specie (Can. 215—486), de religiosis (Can. 487—681), de laicis (Can. 682—725), de bonis Ecclesiae temporalibus (Can. 1495—1551), de censura et prohibitione librorum (Can. 1384—1405), pro cursu III., tres horae per hebdomadam.

3. De matrimonio (Can. 1012—1142), de relatione inter ecclesiam et statum, pro IV. cursu, duo horae per hebdomadam.

10. Pastoral (Prof. B. Keller).

a) Liturgik. Das Kirchenjahr, wöchentlich 1 Stunde für den III. Kurs. Allgemeine Liturgik, wöchentlich 1 Stunde für den III. Kurs. Kommentar zum Diözesankatechismus, wöchentlich 1 Stunde für den IV. Kurs.

b) Katechetik, wöchentlich 1 Stunde für den III. Kurs.

11. Homiletik (Prof. Dr. B. Frischkopf). Wöchentlich 3 Stunden für den IV. Kurs. 1. Theorie der geistlichen Beredsamkeit. 2. Homiletisches Seminar: Praktische Predigtübungen.

12. Pädagogik (Prof. W. Schnyder), wöchentlich 1 Stunde für den IV. Kurs: Einführung in die Pädagogik. Die Grundlehren der christlichen Erziehung, ihre Mittel und Methode.

13. Kirchenmusik (Prof. F. Frei). a. Theorie des gregor. Chorals. Die Vespër, Gesänge aus dem Kyriale, wöchentlich 2 Stunden für den I. Kurs. b. Geschichte des gregor. Chorals. Der Choral als liturg. Kunstwerk. Gesänge aus Kyriale und Graduale, wöchentlich 1 Stunde für den II. Kurs. c. Das deutsche Kirchenlied. Uebung der Lieder aus dem »Laudate«, wöchentlich 1 Stunde für den III. Kurs. d. Motu proprio P. Pius X. über Kirchenmusik. Die priesterlichen Altargesänge, wöchentlich 1 Stunde für den IV. Kurs. e. Kirchenchorprobe, 1 Stunde. f. Choralprobe, wöchentlich 1 Stunde für alle Kurse.

NB. Für sämtliche Herren Studierende besteht Gelegenheit zum Besuche von Orgelkursen bei Herrn Stiftsorganist J. Breitenbach.

Die **Anmeldung** hat bei der Regentie des Luzerner Priesterseminars zu erfolgen.

Eintritt ins Seminar: Donnerstag, den 17. Oktober. Feierliche Eröffnung des Studienjahres: Freitag, den 18. Oktober. Beginn der **Vorlesungen:** Samstag, den 19. Oktober 1934.

Totentafel.

Sonntag den 2. Juni, abends $\frac{1}{2}$ 12 Uhr, starb an einem Herzschlag der hochwürdige Chorherr von **Beromünster, Franz Kopp**, plötzlich, doch nicht unvorbereitet. Er hatte am selben Tage noch das hl. Messopfer dargebracht und andererseits liess sein Leiden ihn ein schnelles Ende voraussehen. Franz Kopp war ein Münsterer Kind, das älteste von sieben Geschwistern, geboren am 7. März 1868. Mit Geistesgaben reich ausgestattet, wie auch sein etwas jüngerer Bruder Thomas, durchlief er erst die 4 Klassen des Münsterer Progymnasiums, dann die obern Gymnasialklassen und die Lyzealkurse in Luzern. Er entschied sich für den geistlichen Beruf. Luzern bot ihm auch diese Ausbildung, nur das 2. Jahr des theologischen Studiums verbrachte er im Seminar zu Mailand. Am 2. Juli 1893 empfing er die Priesterweihe. Nach 2 Jahren Vikariatsdienst

an der Marienkirche zu Basel wurde er 1895 an die Mittelschule seines Heimatortes berufen. Ausgerüstet mit einer ausserordentlichen Sprachengabe erteilte er da Unterricht in der deutschen, lateinischen, französischen, englischen und italienischen Sprache und in Geographie während zehn Jahren. Zeitweilig war ihm auch das Rektorat der Anstalt übertragen. Kopp war ein tüchtiger Lehrer, aber die gesellschaftlichen Verhältnisse des Ortes erwiesen sich seiner Tätigkeit nicht allseitig günstig. So entschloss er sich 1905 wieder zur Seelsorge zurückzukehren. Als Vikar in Biberist und Mümliswil lebte er sich darin wieder ein; kurze Zeit war er Pfarrer in der Berggemeinde Ifenthal; dann erfolgte 1909 seine Wahl zum Kaplan in Frick, wo Seelsorge und Lehramt an der Bezirksschule verbunden waren. Segensreich arbeitete er hier bis 1918, ebenso die folgenden 10 Jahre als Pfarrer in dem benachbarten Mumpf. Aber im Verlauf der Jahre äusserten das feuchte Klima und das Alter ihre Wirkung: Rheumatismen und Arterienverkalkung suchten den sonst gesunden Mann heim und weckten in ihm die Sehnsucht nach der Heimat. 1928 wurde er zum Chorherrn von Beromünster gewählt und dort verlebte er die letzten 7 Jahre seines wechselvollen Lebens.

Ein unermüdlicher Arbeiter im Reiche Gottes, dabei Schweizerbürger, ist dieser Tage in **Innsbruck** gestorben: der hochwürdige P. **Joseph Hättenschwiller**, S. J. Zu Goldach am 3. Februar 1863 geboren, machte er seine Gymnasialstudien in Feldkirch und trat nach Vollendung derselben in das Noviziat der Gesellschaft Jesu und erhielt 1888 die Priesterweihe. Seither war er in Wort und Schrift unablässig tätig als begeisterter Förderer der Verehrung des heiligsten Herzens Jesu, als Mitarbeiter und von 1893 an als Redaktor des »Sendboten des heiligsten Herzens Jesu«. Um auch die Jugend für diese schöne und wirksame Andacht zu gewinnen, gründete er um 1924 auch den »Jugendsendboten«. Als Prediger und Exerzitenmeister steuerte er demselben Ziele zu, die Familien unter die sanfte Herrschaft und den mächtigen Schutz des Erlöserherzens zu bringen. Er machte sich besonders verdient um die Organisation der schweizerischen Herz Jesu-Kongresse, in denen mehr und mehr das ganze katholische Volk, Männer und Frauen geschart um ihren göttlichen Meister, zu einer höhern Einheit verbunden werden sollten. Eine glorreiche Verwirklichung dieses Gedankens soll der diesjährige Kongress und Katholikentag in Freiburg bringen. Gewissermassen am Vorabend desselben ist der Apostel dieses Gedankens aus dem irdischen Leben geschieden. Unsere herzliche Teilnahme dem verehrten Bruder des Verstorbenen, dem vielverdienten Generalsekretär des schweizerischen katholischen Volksvereins, Dr. Alphons Hättenschwiller, der in seinen eigenen Anschauungen und Arbeiten mit denen seines hochwürdigen Bruders so oft sich zusammenfand, der ihn auch in seinem Ferienaufenthalte in Neu-St. Johann im Toggenburg noch jüngst besuchte; dem Verstorbenen aber sei der tiefempfundene Dank für alle seine Bemühungen zur Festigung des religiösen Denkens und Handelns mit unsern Gebeten ins Grab nachgesandt. Dr. F. S.

P. Anton Jörg S.M.B. von Banditen ermordet. Kaum hat sich die schweizerische Missionsgesellschaft Bethlehem, Immensee, vom schweren Schlag, vom tragischen Tod des ersten Apostolischen Präfekten von Tsitsikar einigermaßen erholt, bringt der Telegraph aus der fernen Mandschurei abermals eine prüfungsschwere Nachricht: »Missionär Jörg von Banditen gefangen, erschossen, Leiche geborgen.« Bis zur Stunde sind genauere Nachrichten noch nicht eingetroffen.

Pater Anton Jörg ist gebürtig von Ems, Kt. Graubünden. Sein Vater, der 50 Jahre Sekundarlehrer an der Hofschule in Chur war, und seine Mutter, eine Schwester des Generalassistenten P. Zarn von Immensee, leben heute noch in Chur. Dort wurde Anton als ältestes von zehn Kindern am 16. Mai 1902 geboren. In Chur, in der kernkatholischen Familie und droben auf dem Maiensäss und Alpen seiner Heimat, wuchs Anton gesund und kräftig an Leib und Seele heran. Nach Abschluss der Volksschule im Hof zu Chur ging er im Herbst 1916 nach Immensee, wo er im Sommer 1924 das Gymnasialstudium mit Auszeichnung durch die Matura abschloss. Seine wissenschaftliche Veranlagung, besonders in der Naturwissenschaft, in der er sich schon am Gymnasium kein geringes Wissen angeeignet, hätten ihn fürs Lehrfach befähigt. Doch den jungen Bündner drängte es hinaus aufs weite Missionsfeld der heiligen Kirche. So trat denn Anton im Herbst 1924 ins Missionsseminar Wolhusen ein, machte dort das Probejahr und die Theologiestudien. Schon die Seminarjahre kennzeichnen den künftigen Missionär: Vorbildliche Hilfsbereitschaft, eine grundgütige Seele, die sich zwar hinter einem etwas rauhen Aeussern versteckte, stetes Bedachtsein auf körperliche Abhärtung für die kommenden Missionsjahre; studierte doch der gute Toni bei der grössten Kälte immer draussen im Freien. Zimmerlichkeit war wahrhaftig nicht seine Schwäche. Sein Händedruck bei Gratulationen etc. ist heute noch seminarbekannt.

Am 24. März 1929 wurde Anton Jörg in der Kapelle des Missionshauses Bethlehem von Weihbischof Gisler zum Priester geweiht und am 1. April feierte er in der Kathedrale von Chur sein erstes heiliges Messopfer. Im Herbst des gleichen Jahres reiste er dann in das Land seiner Sehnsucht, nach Heilungkiang. Nachdem er im Kleinen Seminar von Tschuäntaudse einige Monate die Landessprache studiert hatte, machte er seine missionarischen Lehr- und Wanderjahre auf den Stationen Gannan, Wenguda, Jungchotun und Lintien. Auf all diesen Stationen trieb er neben der Missionsarbeit noch etwas Naturwissenschaft, dazu registrierte er mit peinlicher Genauigkeit die meteorologischen Beobachtungen. In einem Brief vor seiner letzten Versetzung bedauert er, dass der häufige Ortswechsel eine konstante meteorologische Beobachtung sehr erschwere. Doch in erster Linie war er mit ganzem Herzen Missionar, viel zu viel Missionar, als dass er über seiner geliebten Wissenschaft die eigentliche Apostelarbeit vernachlässigt hätte. Und darum folgte er denn auch mit Begeisterung, als ihn Msgr. Imhof sel. im März 1932 nach Mongudatuin berief. Mongudatuin war damals die nördlichste, die entlegenste, nur von einem einzigen Missionar betreute Station der Apostolischen Präfektur Tsitsikar. Hier kam nun in P. Jörg der rechte Mann zur rechten Zeit auf den rech-

ten Posten. Schon gleich im Anfang harrten seiner dornenvollen Aufgaben, denn die Schreckensherrschaft der Banditen, die Kriegswirren, fast ununterbrochene Geplänkel zwischen General Ma und den japanischen Truppen, zwischen regulären Armeen und irregulären Banden, die oft für Monate die Gegend von Mongudatuin unsicher machten und die Missionsstation vollständig von der Zentrale abriegelten, erforderten einen Mann, in dem Furchtlosigkeit und Kaltblütigkeit mit Klugheit gepaart waren, und der über eine gesunde, optimistische Einstellung verfügte. Bald genoss P. Jörg das Vertrauen der Behörden. Seinen Vermittlerdiensten war es auch zu verdanken, dass die Bevölkerung des Regierungskreises von manchen furchtbaren Härten des Krieges verschont blieb. Manche hohe Persönlichkeit wusste er auch zu gewinnen, indem er sein vorzügliches photographisches Können bereitwillig Behörden und Offizieren zur Verfügung stellte. Noch in einem seiner letzten Briefe bat er um neues Photomaterial, da er auf diesem Wege manche indirekte Missionsarbeit leisten und Missionserfolge ermöglichen könne.

Mit den Banditen kam Pater Jörg früher schon öfters zusammen. Einmal nahmen sie ihn gefangen, misshandelten ihn und raubten ihn aus. Mehrmals entkam er nur knapp ihren Kugeln. Nun hat er doch sein junges, tapferes Leben verbluten müssen. Möge es zum Segen der Mission von Tsitsikar werden! Unter seiner Tätigkeit nahmen vor allem die Schulen, ganz besonders die Mädchenschulen, einen blühenden Aufschwung. Auch wurden von ihm mehrere neue Aussenstationen gegründet. Wie sehr er den Christen nachging, die weit zerstreut bis hinauf an den Namur ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatten, beweist sein letzter grosser Bericht über seine Missionsreise an den Amurstrom und an die sibirische Grenze. Viele russische Flüchtlinge, die um ihres Glaubens willen aus der Heimat in die Mandchurei hinübergeflüchtet waren, traf er da hoch im Norden an. Er schreibt von Tausenden, die bereit seien, in die heilige Kirche überzutreten. Sein Herz jubelt, und er entwirft Pläne, wie diesen armen verlassenen Menschen geholfen werden könnte. Er bittet um inständiges Gebet für diese verirrtten Schäflein, die sich zurücksehnen in den Schafstall der einen Herde Christi. Diese Pläne auszuführen war ihm nicht mehr vergönnt. Er hat sein junges Leben im Apostelamt geopfert. Möge sein Blut zum Samen neuer Christen werden!

Schon rüstet sich im Missionshaus Bethlehem eine neue Karawane, um die Lücke wieder auszufüllen und das Kreuz weiter voranzutragen. Der tapfere Bündner Missionar ist ihnen mit heroischem Beispiel vorgegangen.

R. I. P.

J. C.

Kirchen-Chronik.

Personalnachrichten.

HH. Alois Bünter, Pfarrer von Stans, wurde anstelle des verstorbenen Mgr. Flüeler zum bischöflichen Kommissar für Nidwalden ernannt. — HH. Johann Dudle hat als Pfarrer von Arth resigniert, nachdem er 14 Jahre, zuerst als Kaplan, und dann als Pfarrer, sich in der Seelsorge der grossen Gemeinde hervorragend betätigt hat; er wird nun als Kaplan nach Oberurnen (Kt. Glarus) gehen.

HH. Karl Nussbaumer, Vikar in Niederuzwil, wurde zum Lehrer der neuerrichteten Sekundarschule in Kaltbrunn (St. Gallen) gewählt.

Deutschland. »Devisenverbrecher.« Das erzbischöfliche Ordinariat von Breslau erliess zu den Devisenprozessen gegen katholische Ordensleute — es sollen ihrer nicht weniger als 60 hängig sein — folgende amtliche Erklärung:

»Die vorgekommenen Uebertretungen der Devisenverordnungen werden auch kirchlicherseits ernstlich missbilligt, wobei die Frage, ob aus Unkenntnis oder infolge Irreführung seitens dritter Personen gehandelt ist, der Prüfung der Einzelfälle überlassen bleiben muss. Gleiches gilt von der weiteren Frage, ob mildernde Umstände aus dem pflichtmässigen Streben nach Abwendung der sehr schlimmen Notlage einzelner Klöster herzuleiten sind. Es ist Tatsache, dass die Ordensleute bei dem Verstoß gegen die Devisenordnung keine persönlichen Vorteile und privatkapitalistische Interessen angestrebt haben. Die bischöflichen Ordinariate sind bei den vorgekommenen Handlungen von Ordensleuten nicht beteiligt, tragen auch keine Verantwortung für dieselben, weil diese vermögensrechtlichen Angelegenheiten der Ordenspersonen der bischöflichen Aufsicht nicht unterstehen. Zu bedauern ist, dass die vorgekommenen Verfehlungen vielfach Anlass zu Publikationen geben, die gegen die Kirche und gegen den Caritasverband sich richten. Einer späteren Zeit muss es vorbehalten bleiben, unbeschadet der Achtung vor den schwebenden gerichtlichen Verhandlungen, ein ruhiges, alle Momente abwägendes Urteil über die genannten Vergehen zu treffen. Zu den jetzt erwiesenen Devisenvergehen vom kirchlichen Standpunkt Stellung zu nehmen, ist Sache der zuständigen kirchlichen Obrigkeit, sobald ein abschliessendes Urteil nach dem Ausgang der schwebenden Gerichtsverhandlungen sich bilden lässt. Trotz aller entstandenen Aufregung ist zu hoffen, dass das katholische Volk im Vertrauen zu der segensreichen Arbeit der Orden im In- und Auslande sich nicht beirren lassen wird.«

Diese Erklärung wurde zu einer eigentlichen Sturmhetze gegen die katholischen Orden missbraucht. Der Breslauer Kardinalerzbischof Bertram erliess hierauf persönlich die folgende zweite Erklärung:

„1. Es wird festgestellt, dass die Verfehlungen gegen den Staat und die Volksgemeinschaft auch von kirchlicher Seite auf das entschiedenste zu verurteilen sind. Diese Missbilligung wird hier noch einmal ohne jede Einschränkung wiederholt.

2. Die kirchlichen Behörden werden in pflichtgemässer Ausübung ihres Amtes nach dem rechtskräftigen Abschluss der Strafprozesse ihrerseits das kanonische Verfahren einleiten.

3. Es war und es ist nicht die Absicht des erzbischöflichen Ordinariats Breslau, gegen die bisherigen Urteile Stellung zu nehmen oder gar irgendwelche Anschuldigungen gegen die deutsche Rechtspflege zu erheben. Die deutsche Rechtspflege hat den klaren Trennungsstrich zwischen der katholischen Kirche und den katholischen Orden einerseits und den einzelnen Angeklagten andererseits gezogen. In dieser Erklärung weiss ich mich einig mit den übrigen bischöflichen Behörden. (gez.): Bertram.“

Im „Basler Volksblatt“ spricht sich alt Gerichtspräsident Dr. Abt, eine in richterlichen Fragen kompetenteste Persönlichkeit, zu diesen Ereignissen, wie folgt, aus:

„Im Dritten Reich haben wir diese Woche ausser den Reden Göbbels und Rosenbergs, der sich immer mehr in einen blinden Hass gegen die Katholiken verbeisst, die Vorgänge um das erzbischöfliche Ordinariat Breslau erlebt. Dieses hatte anlässlich der Verurteilung von Ordenspersonen wegen Devisenvergehen eine Erklärung erlassen, in der die Rechtmässigkeit der Urteile anerkannt, am Schlusse aber gesagt wurde, ein ruhiges, alle Momente abwägendes Urteil über die Vergehen in ihrer Gesamtheit werde sich erst später treffen lassen. Das genügte, um einen Entrüstungs-Sturm zu entfesseln, Verwarnungen und Absetzungen von Journalisten, die die Erklärung veröffentlichten, vorzunehmen. Für unsere Rechtsbegriffe völlig unverständlich! Wir betrachten es als gutes Recht, sogar gegenüber dem Inhalt von Gerichtsurteilen unsere Ansicht und Ueberzeugung auszusprechen, ihre besondere Schärfe oder Milde zu tadeln. Hier soll es nicht einmal gestattet sein, von einem späteren, ruhigeren Gesichtspunkt zu reden. Ja, wo ist denn da noch irgend welche Meinungsfreiheit zu finden? —“.

V. v. E.

Rezensionen.

Schmitt, Dr. Anselm, Die deutsche Heiligenlegende von Martin von Cochem bis Alban Stolz. gr. 8° (VI u. 76 S.) Herder, Freiburg i. Br. 1932. Kart. 2 M.

Seit Delahayes »Hagiographischen Legenden« erschien über die Heiligenlegende nichts so kurz und klar Unterrichtendes. Schmitt behandelt die Zeit von 1678 (Martin von Cochems »Grosses Leben Christi«) bis 1887 (Alban Stolz' »Legenden«). Er zeigt, wie die souveränen Geister dieser 200 Jahre: Martin von Cochem, Herder, Kosegarten, Goethe, Schlegel, Brentano, Görres, Stolz zur Legendendichtung standen, und er weist darin die Zusammenhänge nach mit Religion, Dichtung und Volkskunde.

Katholische Ferienlager.

Der Schweiz. Verein für kath. Ferienkolonien führt in diesem Sommer wieder seine bestbekannten Kolonien im Saastal (Wallis) durch, für Knaben in Saas-Grund, für Mädchen in Saas-Almagel. Bei einwandfreier Unterkunft und guter Verpflegung sind die Preise möglichst niedrig gehalten. Sie betragen inklusive Fahrt und Versicherung etc. ab Sammelplatz Luzern für 2 Wochen 50 Fr., für 3 Wochen 70 Fr., für 5 Wochen 110 Fr. Für die Ostschweiz, Aargau und Solothurn eigene Sammelplätze mit geringen Mehrkosten (höchstens 5 Fr.). Die Lager finden in der Zeit vom 7. Juli bis 24. August statt. Bei der Anmeldung ist an-

zugeben, ein wie langer Aufenthalt gewünscht wird und wann das Kind Ferien hat. In Betracht kommen Knaben und Mädchen von 11—17 Jahren. Für Jungwächter und Pfadfinder bestehen eigene Gruppen im Lager.

Wir machen ferner darauf aufmerksam, dass durch die Teilnahme an der Auslosung billiger Ferienplätze Gelegenheit geboten ist, 2 Wochen Gratisferien im Lager zu machen. Um an der Auslosung teilzunehmen, genügt es, einen Gönnerbeitrag von 2 Fr. auf Postcheck des »Schweiz. Verein für kath. Ferienkolonien«, VII 5032, Luzern, einzusenden. Auf je 50 Gönnerbeiträge wird ein Freiplatz ausgelost. Auch Erwachsene, die keine Kinder haben, sind eingeladen, mitzumachen; der Gewinn eines Freiplatzes kann einem Kinde geschenkt werden.

Schluss der Anmeldungen und Auslosung: 30. Juni. Nach diesem Termin erhalten die Lagerteilnehmer das genaue Programm. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an hochw. Herrn Kaplan Bertola in Frauenfeld (Tel. 470).

Schweiz. Verein für kath. Ferienkolonien.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Triennialprüfungen des IV. Prüfungs-Kreises (Luzern-Zug).

Die Prüfungen werden in der Propstei zu Luzern, Montag den 1. Juli und soweit nötig, die folgenden Tage abgehalten. Tag und Stunde werden den Herren Prüfungskandidaten noch einzeln mitgeteilt. Diese wollen sich deshalb bis Samstag den 15. Juni bei dem Präsidenten der Prüfungskommission anmelden und die durch die Synodalstatuten geforderten schriftlichen Arbeiten einbringen. Gegenstand der mündlichen Prüfung ist der im Appendix der Synodalstatuten pag. 145 für das 2. Prüfungsjahr bezeichnete Stoff.

Luzern, den 10. Juni 1935.

Der Präsident der Prüfungskommission:
Dr. F. Segesser, Stiftspropst.

La retraite française pour le clergé du Jura aura lieu, cette année, du lundi 16 au vendredi 20 septembre, au séminaire de Soleure. Elle sera prêchée par le R. P. Dassonville, S. J. La liste de ceux qui doivent y participer sera établie ultérieurement.

Soleure, le 11 juin 1935.

La Chancellerie de l'Evêché.

Tarif per einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum.
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal in der Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAG MORGEN

Aufrichtige

Tochter

von 18 Jahren sucht Stelle zur Mithilfe in Küche und Haushalt, in Pfarrhaus oder Kaplanei. Eintritt nach Belieben.

Adresse zu erfragen bei der Expedition des Blattes unter A. R. 838.

SIND ES BÜCHER

GEH' ZU RÄBER

Das Ferienheim „Fernblick“ Teufen

(App. A. Rh.)
920 m. ü. M.
(geleitet von Caritasschwestern)
bietet H. H. Geistlichen angenehmen, ruhigen Ferienaufenthalt bei freier Aufnahme. Anmeldungen an die P 2480 G **Direktion.**

Messwein

Sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen

Gebrüder Nauer

Weinhandlung
Bremgarten

Beerdigte Messweinflieferanten



FUCHS & CO. - ZUG

Telefon 40.041
Gegründet 1891

Lehrer, 50jähr., kurbedürftig (Fußleiden) mit kleiner Pension, sucht in der deutschen Schweiz ein

Heim

zu günstigen Konditionen. Suchender ist musikalisch begabt (Klavier und Orgeldienst) und würde auch leichtere Bureauarbeiten besorgen. — Offerten sind zu richten an HH. Dr. W. Kissling, Caritassekretär, Luzern.



Katholische
Ehe anbahnung, diskret, seriös, erfolgreich. Kirchliche Billigung. — Auskunft durch
Neuland-Bund, Basel 15 / H
Fach 35603.

Meßweine

Turmuhren - F A B R I K



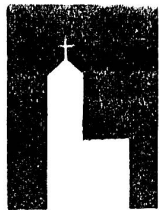
J. G. B A E R
Sumiswald
Tel. 38 — Gegr. 1826

Inserieren
bringt Erfolg

Kirchen-Heizungen

aller Systeme erstellen
Gebrüder Küng

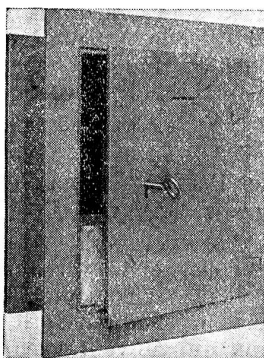
Turgi (Kt. Aargau) Wettingen
Referenzen stehen zur Verfügung



Jag-Luftheizung für Kirchen und Kapellen

Zweckmäßigste u. billigste Heizung.
Für Holz, Torf, Kohle, Rots und
Gas, vollautomatische Del-Feue-
rung. Prospekte u. Angebote durch

J. A. John AG., Basel 72
Generalvertretung Güterstr. 103



Einbau- und Wand-Opferstöcke

in sehr starker Ausführung

Ernst Kriesi
Schlosserei, **Baden**

Bestehende Missionskassett-
chen können mit grosser
Sicherheit gegen Diebstahl
umgebaut und an exponier-
ten Orten aufgestellt werden
Referenzen zu Diensten!

Die Franziskanerbrüder vom Mutterhaus in Waldbreitbach bei Neuwied am Rhein empfehlen Romreisenden, Erholungssuchenden und studierenden Herren ihr schönes und günstig gelegenes Heim in

Rom **Villa San Francesco**
Via dei Monti Parioli Nr. 40

sowie die in der SCHWEIZ im sonnigen Tessin gelegene, ebenfalls mit jeglichem Komfort ausgestattete

Lugano **Villa Raffaele**
Via Giulio Pocobelli Nr. 8

Beide Häuser sind bekannt für gute Verpflegung bei mäs. Preisen. Gelegenheit zum Zelebrieren in der Hauskapelle. Auskunft bereitwilligst durch den BRUDER VORSTEHER.

Messweine u. Tischweine

empfehlen in erstklassigen und gut gelagerten Qualitäten
Gächter & Co., Weinhandlung zur Felsenburg, Altstätten
Geschäftsbestand seit 1872. Beeidigte Messweinlieferanten. Teleph. 62.

Antiquarische *Lüpfen*

THEOLOGIE

- Cathrein**, Religion und Moral. 2. Aufl. 1904 Leinen Fr. 4.—
O. Cohausz S. J., Der erlöste Mensch. Eine Erklärung des Römer-
briefes Kart. — 90
Blätter aus dem Lebensbuche Sauls. Ein Spiegelbild unserer
Tage Kart. — 90
Deimel Th., Zitateapologie Kart. — 50
Dimmler E., Das wunderbare Licht. Darstellung der katholischen
Glaubenslehre. I/II Kart. — 80
Einführung in das Studium der kathol. Theologie, herausgegeben
von d. theologischen Fakultät der Universität München. Kart. 1.20
Grabinski B., Phänomen der Stigmatisation. Mit einer Würdigung
der Stigmatisationsfälle aus neuester Zeit Kart. — 75
Guardini Romano, Auf dem Wege. Halbl. 1.50
Jehle Ed., Leben Jesu Christi Brosch. 1.—
Katholische Lebenswerte Halbleinenbände
Band 2: Rost, Die Kulturkraft des Katholizismus 2.—
Band 3: Willmann, Die Wissenschaft vom Standpunkt der ka-
tholischen Wahrheit 1.60
Band 4: Rademacher, Das Seelenleben der Heiligen 1.60
Band 6: Sawicki, Katholische Frömmigkeit 1.80
Band 7: Kirche und Keuschheit 2.—
Ketteler Wilhelm, E. von, Schriften. 3 Bände, herausgegeben von
J. Mumbauer. I/II Leinen 5.—
Kralik, R. v., Jesu Leben u. Werk, nach den Quellen dargest. Leinen 2.—
Lortzing J., Der katholische Gottesdienst Leinen 1.50
Das Wesen der katholischen Frömmigkeit Leinen 1.50
Mader J., Das einjährige Wirken Jesu Leinen 1.—
Morin, O. S. B., Mönchtum und Urkirche Kart. — 50
Möhler J. A., Symbolik oder Darstellung der dogmatischen Gegen-
sätze der Katholiken und Protestanten nach ihren öffentlichen
Bekennnisschriften Halbleinen 3.50
Neundörfer Karl, Zwischen Kirche und Welt Leinen 1.50
Newmann J. W., Sankt Chrysostomus. Die Schicksale des Theodoret
Kart. — 50
Der heilige Benedikt, seine Mission u. seine Schulen Leinen 1.20
Nicolussi P. J., Die Notwendigkeit der hl. Eucharistie Brosch. — 60
Die heilige Eucharistie als Opfer Brosch. — 60
Platz Herm., Das Religiöse in der Krise der Zeit Leinen 1.50
Rademacher A., Religion und Leben. Ein Beitrag zur Lösung des
christlichen Kulturproblems Leinen 1.80
Die Gottsehnsucht der Seele Kart. — 80
Reinhold G., Der alte und der neue Glaube. Ein Beitrag zur Ver-
teidigung des katholischen Christentums gegen seine modernen
Gegner Halbleinen, zwei Bände 4.50
Rings M., Unsere Mutter die Kirche. Apologetisch - theologische
Gedanken Leinen 1.—
Schanz P., Apologie des Christentums. Zwei Bände, Halbleder 4.50
Schill-Straubinger, Theologische Prinzipienlehre. Halbleinen 2.—
Schlund Erhard, Orientierung. Eine Hilfe im Weltanschauungskampf
der Gegenwart Brosch. 1.50
Religion, Kirche, Gegenwart Leinen 1.—
Vogt S. J., Bildung im Lichte der Offenbarung 3.50

Zu den offerierten Preisen nur solange Vorrat

Buchhandlung Räber & Cie., Luzern